

Aargauer Zeitung

MURI

Begeisterte Grossratspräsidentin Elisabeth Burgener: «Das nächste Mal bleibe ich länger in Muri»

Der Dienstagsausflug der Grossratspräsidentin Elisabeth Burgener führte nach Muri. Gemeinsam mit sechs Grossrätinnen und Grossräten aus verschiedenen Bezirken besuchte sie die Museen von Murikultur und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Nathalie Wolgensinger

29.03.2022, 16.32 Uhr

Jetzt kommentieren



Grossratspräsidentin Elisabeth Burgener (im roten Mantel) lauscht den Ausführungen von Murikultur-Geschäftsführerin Heidi Holdener.

Sandra Ardizzone

Grossratspräsidentin Elisabeth Burgener (SP) war begeistert nach dem rund einstündigen Rundgang durch die prachtvolle Klosterkirche, die Museen Caspar Wolf

und Kloster Muri sowie das Museum für
medizinhistorische Bücher. Sie sagte:

**«Ich kenne das Freiamt von meinen
Velotouren. Jetzt weiss ich, dass es hier
mehr als nur die Klosterkirche zu sehen
gibt. Das nächste Mal werde ich länger
bleiben und vielleicht übernachten.»**

An Hotelzimmern mangelt es im Klosterdorf nicht. Erst
kürzlich eröffnete das frisch umgebaute Hotel Caspar,
gleich vis-à-vis der Klosteranlage, seine Türen. Bevor die
rund zehnköpfige Gruppe sich dort verköstigte, tauchte
sie in die spannende Welt der Museen ein. Sie alle sind im
Singisenflügel untergebracht.

Einer der kulturellen Leuchttürme des Kantons

Die sitzungsfreien Dienstage nutzt Grossratspräsidentin
Elisabeth Burgerner für Stippvisiten im Kanton Aargau.
Institutionen, Orte und Organisationen in allen elf
Bezirken stehen auf dem Programm ihres Präsidialjahres.
Geladen zu den Besuchen sind alle Grossrätinnen und
Grossräte, die sich auf eine spannende Entdeckungsreise
mit der Fricktalerin begeben wollen.

Auch das Caspar Wolf Museum gehört zu den Museen, die von Murikultur betreut werden.

Sandra Ardizzone

Seit 2011 zählt Murikultur zu den kulturellen Leuchttürmen des Kantons Aargau. Grund genug also, diesem Ort einen Besuch abzustatten. Geschäftsführerin Heidi Holdener und Stiftungspräsident Robert Häfner sorgten mit ihrem breiten Wissen für eine spannende und abwechslungsreiche Stunde in der Klosteranlage.

Für die Bonmots sorgte Gemeindepräsident und GLP-Grossrat Hans-Peter Budmiger. So berichtete er von den Verhandlungen, die er als Gemeindepräsident mit dem erst kürzlich verstorbenen Mäzenen Franz Käppeli geführt hatte.

AUCH INTERESSANT



**Aarau: Verwaltungsgericht stoppt
das Baumfällen am Mitteldamm**

abo+ 29.03.2022

**Feuerwehr sucht Frau in der Aare
- und findet Tresor**

vor 3 Stunden

Dieser hatte beabsichtigt, im Singisenflügel ein Museum für medizinhistorische Bücher einzurichten. Damals befand sich noch das Steueramt in den historischen Räumen. Käppeli habe insistiert, dass er nicht mehr lange zuwarten wolle mit dem Kauf. Der Gemeinderat dagegen habe erst den Bau des Gemeindehauses abwarten und dann den Singisenflügel verkaufen wollen, erzählte Budmiger.

Franz Käppeli sei von dieser Idee nicht begeistert gewesen. Der Ammann erinnert sich:

«Er war überzeugt, dass wir das Gemeindehaus nicht innert fünf Jahren bauen würden. Und er hatte recht, wir haben immer noch keines.»

Wo die Herzen des Kaiserpaares ruhen

Die Gemeinde verfügt dafür über ein inspirierendes kulturelles Angebot, das unter anderem auch Murikultur möglich macht. Unter der kompetenten Leitung von Holdener und Häfner besichtigte die Gruppe das Klostermuseum ebenso wie die prachtvolle Klosterkirche. Die Gruft, in der die Herzen des Kaiserpaares Karl I. und Zita ruhen, zeugt bis heute von der Verbundenheit der Gemeinde Muri mit dem einflussreichen Haus.

Im Museum Caspar Wolf begab sich die Gruppe auf die Spuren des berühmten Landschafts- und Alpenmalers, der 1735 in Muri geboren worden war. Dabei erfuhren sie, dass jährlich 14'000 Besuchende nach Muri reisen, um eines der Museen zu besichtigen oder eines der Konzerte zu besuchen. Eindrücklich ist die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden: Es sind 178.

Den Höhepunkt hoben sich Holdener und Häfner für den Schluss auf: Voller Stolz präsentierten sie den frisch sanierten Singisensaal. In den vergangenen acht Jahren wurden in die Sanierung des Singisenflügels zwölf Mio. Franken investiert, zehn Mio. Franken stammen dabei aus privater Hand.

0 Kommentare

Alle Kommentare anzeigen

Mehr zum Thema: